

## Gedichte von Olga Sawostjanowa aus der Ukraine

Reinhard Arkenau



Den treuen Lesern des „Utkiek“ ist Olga Sawostjanowa geb. Balikina keine Unbekannte. Im Mitteilungsblatt des Heimatvereins Nr. 14, Oktober 1995, wurde über die ehemalige Zwangsarbeiterin und ihr trauriges Schicksal während des Krieges in Dinklage berichtet. Vor zwei Jahren besuchte Olga mit ihren beiden Söhnen Freunde und Bekannte in Lohne und Harmte. Auch Dinklage stand auf Ihrem Programm, sie wollte noch einmal den Bahnhof sehen, auf dem 1943 eine Reise ins Ungewisse ihr vorläufiges Ende nahm und ihren Söhnen das Haus zeigen in dem sie so viel Leid erfahren mußte. Bei dieser Gelegenheit besuchte Frau Sawostjanowa die Heimatstuben, auch darüber wurde im Mitteilungsblatt Nr. 16, Oktober 1996, berichtet. Seit jener Zeit besteht ein Briefwechsel zwischen mir und der „kleinen Frau mit dem großen Herzen“. Vor einigen Monaten schickte Olga mir zwei Gedichte, eines Weihnachten 1943 in Dinklage geschrieben, daß andere im Mai 1996. Frau Lydia Flach aus Vechna übersetzte die Reime in die deutsche Sprache. Dafür sei ihr an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Die in Versform gebrachten Gedanken und Gefühle beeindruckten mich sehr, und ich bat Olga um die Veröffentlichung. Sie stimmte zu und läßt alle Leser des „Utkiek“ recht herzlich grüßen.

### Der Geburtstag

*Ich bin heute 17 Jahre alt geworden,  
fast hätte ich es vergessen.  
Ich habe die halbe Nacht gewaschen,  
dann den Fußboden gewischt.*

*Frau Oeltjen hat befohlen:  
„Blitze blank Du machen!“  
Derweil ihre Majestät  
die Nacht durchschläft.*

*Sehr viel Arbeit,  
hat mir die Frau aufgegeben.  
Aber reicht mir diese Nacht?  
Sie hat nicht gefragt.*

*Ich muß es machen, gebe mir Mühe,  
so müde ich auch bin.  
In dieser Nacht,  
schlafe ich nicht.*

Olga Balikina Dinklage 24.12.1943

### Auf dem Bahnhof

*Schnell wie ein Vogel, ist die Zeit verfliegen.  
Ich glaube es meinen eigenen Augen nicht.  
Schon einmal stand ich auf diesem Bahnhof,  
es war vor einem halben Jahrhundert.*

*Ein Gedanke schießt mir durch den Kopf,  
in unaufhaltsamer Schnelligkeit.  
Ich erinnere mich an die Gesichter,  
der damals hier im Kriege Anwesenden.*

*Als 16jährige haben mich die Faschisten,  
als Sklavin hierher gebracht.  
An den Bürgermeister von Dinklage,  
wurde ich für 40 Reichsmark verkauft.*

*Im zwanzigsten Jahrhundert war es.  
Ich bitte Euch alle mich zu verstehen.  
Wie traurig sind meine Erinnerungen.  
Es fällt mir schwer nicht zu weinen.*